

Vorträge über das Buch Sacharja

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Essen-Borbeck
Datum	25.08.2000
Länge	01:07:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb008/vortraege-ueber-das-buch-sacharja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend das fünfte und das sechste Kapitel des Propheten Zacharias betrachten und ich möchte gerne zunächst das fünfte Kapitel vorlesen. Und ich hob wiederum meine Augen auf und sah, und siehe eine fliegende Rolle, und er sprach zu mir, was siehst du? Und ich sprach, ich sehe eine fliegende Rolle, ihre Länge zwanzig Ellen und ihre Breite zehn Ellen. Und er sprach zu mir, dies ist der Fluch, welcher über die Fläche des ganzen Landes ausgeht. Denn ein jeder, der stiehlt, wird gemäß dem, was auf dieser Seite der Rolle geschrieben ist, weggefegt werden. Und ein jeder, der falsch schwört, wird gemäß dem, was auf jener [00:01:04] Seite der Rolle geschrieben ist, weggefegt werden. Ich habe ihn ausgehen lassen, spricht Jehova der Herrscherin, und er wird kommen in das Haus des Diebes und in das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört. Und er wird in seinem Hause herbergen und es vernichten, sowohl sein Gebelk als auch seine Steine. Und der Engel, der mit mir redete, trat hervor und sprach zu mir, hebe doch deine Augen auf und sieh, was ist dieses, das da hervorkommt? Und ich sprach, was ist es? Und er sprach, dies ist ein Eva, das hervorkommt. Und er sprach, solches ist ihr Aussehen im ganzen Lande. Und siehe, eine Scheibe von Blei wurde aufgehoben, und da war ein Weib, welches inmitten des Evas saß. Und er sprach, dies ist die Gesetzlosigkeit. Und er warf sie in das Eva hinein und warf das [00:02:04] Bleigewicht auf dessen Mündung. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, da kamen zwei Weiber hervor, und Wind war in ihren Flügeln, und sie hatten Flügel wie die Flügel des Storches. Und sie hoben das Eva empor zwischen Erde und Himmel. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete, wohin bringen diese das Eva? Und er sprach zu mir, um ihm ein Haus zu bauen im Lande Sinea. Und ist dieses aufgerichtet, so wird es da selbst auf seine Stelle niedergesetzt werden. Ich lese zunächst nur dieses fünfte Kapitel und möchte dann nachher noch auf das sechste Kapitel kommen. Das werden wir dann nachher noch lesen. Zachariah, ein junger Mann, ein Prophet, hat eine ganz außergewöhnliche Nacht erlebt. Eine außergewöhnliche Nacht, in der nämlich er Gesichte bekommt. Insgesamt acht einzelne Gesichter, eines nach dem anderen, in einer und derselben [00:03:07] Nacht. Und in dieser Nacht will Gott ihm zeigen, was geschehen wird. Insbesondere, was geschehen wird mit seinem Volk. Was Gott tun wird. Aber nicht nur mit seinem Volk, denn das Volk steht ja auch in einem Zusammenhang mit den Völkern, die es umgeben. Und insbesondere auch mit den Völkern, die in einer besonderen Weise dem Volke Böses angetan haben. Wir haben an dem ersten Abend die ersten drei dieser Nachtgesichte, so will ich das einmal nennen, oder Visionen, könnte man das auch nennen, gesehen. Wir haben dann an dem zweiten

Abend die beiden, nämlich Nummer vier und Nummer fünf gesehen, die genau in der Mitte stehen. Und heute Abend möchten wir dann die drei letzten Gesichter noch behandeln. Vielleicht eben ein paar kurze Anmerkungen zu dem, was wir in den vergangenen Abenden vor uns hatten. Das erste Kapitel zeigt uns nach einer [00:04:06] Einleitung, die deutlich macht, dass Gott sein Wort, das er gesagt hat, hält. Und dass immer das, was er spricht, auch Wahrheit ist und eintreten wird. Da zeigt er uns zunächst einmal, dass Gott sich seines Volkes wieder annimmt. Dass er seines Volkes sich erbarmt. Und dass er die Nationen, die Gegend, die er benutzt hat, um sein Volk, das in Untreue den Weg gegangen war, zu züchtigen, dass er diese Nationen wiederum strafen wird. Und dass er sein Volk befreien wird von diesen Nationen. Wir wissen, dass das zur allerersten Nation Babel war, Babylon. Aber nicht nur Babylon, sondern auch andere sind es gewesen, die Gott benutzt hat, ich sage noch einmal, wie eine Zuchtrute für sein Volk. Ich habe an dem ersten Abend auch gesagt, dass diese Nationen, die Gott in seiner Hand benutzt hat, als Zuchtrute, weitergegangen sind, als Gottes wollte. Ich meine [00:05:05] das in diesem Sinne. Der Hass, in dem sie dies getan haben, die Grausamkeit, in der sie gehandelt haben mit dem Volk des Herrn, mit diesen Juden und auch mit Israel übrigens, das weggeführt worden ist von den Assyrern, ging über das Maß hinaus. Das heißt, Gott hat das zugelassen. Alles ist in seiner Hand und nichts entgleitet ihm. Aber Gott bringt auch die Haltungen und die daraus entstehenden Handlungen ins Gericht. Und darum handelt er auch mit dieser seiner Zuchtrute anschließend. Man könnte sagen, er hat die Zuchtrute gebraucht, um das Volk zu züchtigen, aber dann nimmt er auch die Zuchtrute und wirft sie ins Feuer. Die Zuchtrute wird selbst ins Gericht kommen. Das haben wir im ersten Kapitel. Im zweiten Kapitel haben wir dann im Wesentlichen gesehen, wie Gott sich seines Volkes in der Weise annimmt, dass er Jerusalem zu einer offenen Stadt [00:06:03] macht und dass er dann, wenn er Jerusalem wieder erstehen lässt, ein neues Jerusalem, dass dann er in der Mitte wohnen wird und dass er in der Mitte des Volkes Herrlichkeit sein wird und dass er, wenn er in der Mitte des Volkes wohnt, dann auch das Volk Juda insbesondere als sein persönliches Erbteil in dem heiligen Lande haben wird. Das war das zweite Kapitel. Im dritten Kapitel haben wir dann gesehen, dass dafür aber Voraussetzungen da sein müssen. Dass nämlich, wenn er sich seines Volkes wieder erbarmen will, dass er dann sein Volk, ja und jetzt muss ich sagen, diejenigen, die wirklich auf ihn hören wollen, die dargestellt werden in diesem Begriff Jerusalem, nämlich einen Überrest, dass er sie reinigt. Dass er sie überhaupt in eine Beziehung zu sich wieder bringt, die es erlaubt, dass Gott es segnet. Es ist grundsätzlich immer so, dass wenn Gott segnen [00:07:06] will, dass diesem Segen zunächst einmal eine Art Gericht vorausgeht. Das haben wir in diesen Abschnitten sehr deutlich erkennen müssen. Und dann haben wir gesehen, dass er dort mit diesem Joshua, dem hohen Priester umgeht. Und der Joshua ist ein Bild von diesem Überrest. Überrest eigentlich jetzt in dieser Zeit ein ganz kleiner Überrest, aber in der zukünftigen Zeit ein Überrest, dessen sich Gott erbarmen wird. Und wo er genau das tun wird, was hier beschrieben wird. Nämlich er wird ihnen die schmutzigen Kleider ausziehen und wird Feierkleider anziehen. Und er wird dann auch hier das Volk wieder zu dem machen, was es eigentlich hätte sein sollen, nämlich ein Volk von Priestern. Es sollte eine Nation sein, die priesterlich dienen sollte. Und das sehen wir in dem Bild dieses hohen Priesters Joshua. Dann kommt da der letzte Abschnitt vom [00:08:02] Kapitel 3, ein Blick auf den Herrn Jesus selbst, den wahren hohen Priester und den in dem und durch den überhaupt alle Dinge bewirkt werden. Und dann haben wir in dem Kapitel 4 gesehen, dass jetzt der Blick von diesem Joshua, der auch durch dieses Kapitel 3 sehr ermuntert worden ist, ermutigt worden ist, der Blick gerichtet wird auf den Serubabel. Das ist diese zweite wichtige Person, die wir hier in dieser Begebenheit und überhaupt in der Geschichte des Volkes nach Rückkehr aus der Gefangenschaft sehen. Den hohen Priester Joshua und den Serubabel aus dem königlichen Samen, ein Nachkomme Davids. Und da wird auch er ermutigt. Er ist dann der, der den Grundstein legt für das Haus, der das Haus bauen wird. Und er ist dann auch einer von diesen Zeugen, von denen dann im vierten Kapitel am Schluss die Rede ist, wo diese beiden

Ölbäume sind. Die beiden Ölbäume, die den Leuchter, der in einem offenen Land steht, mit dem notwendigen Öl versorgen. Bilder auch des [00:09:01] Zeugnisses. Und wir haben gesehen, dass das eigentlich auch noch einmal in der Offenbarung eine Wiederaufnahme erfährt, wenn wir denken an die in Offenbarung 11 auftretenden beiden Zeugen, die Gott haben wird. Und die beiden Zeugen, die dort genannt werden, haben gerade diese beiden Charakterzüge. Nämlich es wird dort gesagt, sie werden auf der einen Seite den Regen aufhören lassen können, Elia, der das getan hat. Und auf der anderen Seite werden sie Flüsse in Blut verwandeln können, Mose, damals in Ägypten. Da wird der Blick gerichtet auf diese beiden Männer, Elia und Mose. Und eigentlich finden wir diese beiden Männer in den beiden Personen des Joshua und des Zerubabel wieder. Mose, der das Königliche zeigt, der König in Jeschurun war, der auch als einer, der für das Volk eintrat, sozusagen als der Herrscher auftrat in Ägypten. Und zweitens Elia, der Prophet, der aber auch als Priester auftritt. Und zwar in einer Zeit des Verfalles. Wir kennen [00:10:02] die Begebenheit, wie er wirklich priesterlich gedient hat. Und deswegen sind auch diese beiden Zeugen dort am Ende in diesen beiden Charakterzügen in Offenbarung 11 dargestellt. Wir finden sie in diesen beiden Ölbäumen wieder. Es wird dort übrigens auch gesagt, in Offenbarung 5, das sind die beiden Ölbäume. Und damit hat Johannes, der Seher, der die Offenbarung geschrieben hat, einen eindeutigen Bezug genommen, auch auf diese Stelle hier in Zacharia 4. Und dann habe ich noch eins gesagt und da schließt sich für uns auch ein Kreis. Ich glaube, wir verstehen dann noch zusätzlich noch einmal, warum auf dem Berg der Verklärung, wo der Herr Jesus in Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches eigentlich vor den Augen der Jünger erscheint, gerade Mose und Elia dabei stehen. Ich möchte darüber nicht weiteres sagen, aber diese Verbindung dürfen wir ganz sicher auch da sehen. So, jetzt haben wir gerade gesehen, dass hier in dieser, in diesen beiden Personen, in der Person des Joshua und auch des Zerubabel, eigentlich dieser Überrest, ich sage jetzt mal die echten, die echten Juden [00:11:05] gemeint sind. Aber leider ist es ja auch so gewesen, dass als das Volk, diese etwa 50.000, die aus Babel wieder zurückgekehrt waren in das Land ihrer Väter, dass auch in ihrer Mitte eigentlich keine echte Herzensumkehr stattgefunden hat. Jedenfalls gilt das für den großen Teil dieses Volkes. Und wir brauchen nicht lange zu warten. 90 Jahre später muss Malachi seine Prophezeiungen niederschreiben und dann beschreibt er den moralischen Zustand des Volkes. Wenn wir das lesen, das kann uns das Herz zerreißen. Diese frechen Fragen, die sie da stellt. Übrigens völlig andere Fragen als die, die der Prophet hier stellt. Wir haben auch in einem ersten Abend gesagt, die Fragen, die der Prophet hier stellt, sind Fragen echtes Interesse, für Interessens für die, für die Dinge Gottes und für die Wege Gottes. Und er lässt sich das Verständnis öffnen. Er ist ein junger [00:12:04] Mann noch und er ist in Bescheidenheit dort vor dem Engel Jehovas und hat einen, da gibt es einen Engel, der mit ihm redet, der die Dinge erklärt. Bei Malachi, da lesen wir von diesen frechen Fragen des Volkes. Das zeigt den moralischen Zustand schon wenige Zeit danach wirklich geoffenbart. Aber was wir heute Abend gelesen haben, zeigt uns das eigentlich auch schon. Denn das, was wir jetzt gelesen haben und ihr habt sicher beim Lesen ja auch bemerkt, dass es eine traurige Sache ist. Das sind traurige Zustände, die da vorgeführt werden. Haus des Diebes und Haus dessen, der falsch hört. Ungerechtigkeit, die Gesetzlosigkeit, wir haben das in diesen beiden Nachtgesichten hier gesehen. Das ist ein Bild von dem allgemeinen Zustand des Volkes. Und jetzt wollen wir vielleicht auf einige Einzelheiten gehen, die wir in diesem Kapitel sehen. Zachariah muss wiederum seine Augen [00:13:03] aufheben und jetzt etwas sehen. Er sieht eine fliegende Rolle. Nun eine fliegende Rolle, wir sehen nachher, dass sie beschrieben ist. Es handelt sich also um eine Buchrolle. Eine Rolle des Buches. Wir kennen diesen Ausdruck. Wir wissen ja auch, dass es damals eben in dieser Zeit Bücher nur gab, nicht in der Form, wie wir die haben, wo wir einzelne Blätter umschlagen, sondern dass das Buch eine Rolle war. Und diese Rolle ist offenbar von beiden Seiten beschrieben. Davon ist ja hier auch die Rede, die eine Seite und die andere Seite. Eine fliegende Rolle. Natürlich, das haben wir schon bemerkt in den Einzelheiten, die wir hier sahen. Es sind manchmal recht seltsame Bilder.

Eine höchst interessante Bilder, aber doch ein wenig erstaunliche Bilder. Eine Rolle, die fliegt. Wo kam diese Rolle her? Einmal können wir sehen an einer Stelle und zwar in dem Vers 4.

[00:14:03] Ich habe ihn, das bezieht sich auf den Fluch, ausgehen lassen. Das heißt Gott hat sie gesandt, diese Rolle. Und zum anderen können wir etwas an der Art, an dem Aussehen dieser Rolle erkennen. Ich denke, wenn wir solche Bemerkungen haben, solche Angaben haben, die so präzise sind wie diese hier, nämlich diese 20 Ellenbreite Länge und diese 10 Ellenbreite, dann dürfen wir darüber nicht einfach hinweggehen. Das hat ja etwas zu sagen, nicht von ungefähr, hat auch der Prophet das sofort erkannt. Es ist ja erstaunlich, dass er diese fliegende Rolle sieht und sofort sagen kann, 20 Ellen die Länge, 10 Ellen die Breite. Wie kommt er darauf? Das ist ein ganz bekanntes Maß, 20 Ellen die Länge und 10 Ellen die Breite. Es ist nämlich das Maß der 20 Ellen, das ist das Maß des Allerheiligsten im Tempel der Salomo. Das war ein Kubus, das Allerheiligste von 20 Ellen Länge, [00:15:02] Breite und Höhe. Das Heiligtum in der Wüste hatte eine Länge von 20 Ellen und eine Breite von 10 Ellen. Kommen wir zurück wieder zu dem Allerheiligsten des Salomonischen Tempels, dann haben wir in dem Allerheiligsten zwei Cherubim und diese beiden Cherubim haben jeder Flügel und diese Flügel sind jeweils 5 Meter breit. Das heißt, da haben wir die 10 Meter Spannweite und sie erreichen mit ihren Flügeln, die beiden, der eine mit den 10 Metern, der andere mit den 10 Metern, die Wände des Allerheiligsten. 20 Ellen, 10 Ellen, diese einzelnen Flügel. Ein Hinweis darauf, es geht um das Heiligtum. Daher kommt diese Buchrolle. Hier wird gemessen nach dem Maße oder wie wir das im Alten Testament oft finden, nach dem Säkel, wenn etwas gewogen werden musste, nach dem Säkel des [00:16:03] Heiligtums. Hier wird aus dem Heiligtum Gottes heraus ein Urteil gesprochen über das Land und zwar in der Form auch, dass diese Rolle über das Land hin fliegt. Diese Rolle ist eine Rolle, auf der ein Fluch steht. Das lesen wir hier ja sehr deutlich. Er sprach zu mir, dies ist der Fluch, welcher über die Fläche des ganzen Landes ausgeht. Nun, wenn wir von einer Buchrolle lesen, dann fallen uns natürlich auch andere Stellen ein, wo von der Rolle des Buches die Rede ist. Da fällt uns sicherlich sehr schnell ein dieser bekannte Vers aus Psalm 40. In der Rolle des Buches steht von mir geschrieben, dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust. Ich nenne das nur, weil es den einen so großen Gegensatz zeigt. Da gibt es eine Rolle des Buches, der Ratschlüsse [00:17:06] Gottes, dieses Buch der Ratschlüsse Gottes, in der von dem Herrn gesprochen wird, von dem Christus Gottes gesprochen wird, der kommt auf diese Erde und der sagen kann, in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben, ich bin in diesem Ratschluss Gottes, in diesem Ratschluss Gottes habe ich diesen Platz. Dein Wohlgefallen zu tun ist meine Lust, dein Gesetz ist im Innern meines Herzens. Ich habe die Gerechtigkeit geliebt. Wir kennen diese Gedanken, die wir da in der Rolle des Buches finden. Das ist die eine Rolle des Buches. Dann finden wir eine andere Rolle des Buches, eine Buchrolle in Offenbarung 5, die ist uns auch sehr bekannt. Dieses Buch ist versiegelt mit sieben Siegeln. Niemand kann diese Siegel öffnen, als nur dieser eine. Man weint hier, der Johannes weint, weil er sagt, wer kann denn diese, niemand wurde gefunden, der das Recht hatte sie zu öffnen. Und dann finden wir gerade den, von dem in der Rolle des Buches Psalm 40 geschrieben war, der hier in [00:18:02] der Gestalt des Lammes dort ist, der hat das Recht, dieses Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen und jetzt die Ratschlüsse Gottes auszuführen und zwar die Ratschlüsse Gottes, die er hat, auch in Gericht, um letztendlich dahin zu führen, dass er selber, der Mittelpunkt der Ratschlüsse Gottes, dann auch die Herrschaft über alles antreten wird. Wo dann auch das wahr wird, was wir in Kolosser 1 zum Beispiel lesen, und er ist vor allem. Die Franzosen übersetzen das, und er muss in allem und wird in allem den Vorrang haben. Das wird dann geschehen und dann ist er selbst der, der diese Ratschlüsse ausführt. Hier haben wir ein anderes Buch, ein Buch des Fluches, aber auch das gehört zu den Ratschlüssen Gottes. Und wir erkennen an dieser Stelle wiederum, dass dann, wenn Gott Segen bringen will, dass er aber auch Gericht bringen muss, nämlich über alle die, die ihn nicht annehmen [00:19:06] wollen. Und so ist es ja auch überhaupt. Wenn die Menschen, und das gilt jetzt

nicht alleine für das Volk der Juden, das gilt auch für uns heute alle, für alle Menschen, wenn wir die Gnade, die Gott anbietet, nicht annehmen wollen, wenn wir nicht annehmen wollen für uns ganz persönlich, dass der Herr Jesus auf dieser Erde gewesen ist, an das Kreuz gegangen ist, unsere Sünden dort getragen hat, gestorben ist dafür, dass Gott das Gericht, das wir verdient hatten, auf ihn gelegt hat, wenn wir diese Gnadenerweisungen und dieses große Angebot Gottes ablehnen, abweisen, dann gibt es für uns auch nur noch diese Buchrolle. Diese Rolle, in der auf der einen Seite Fluch und auf der anderen Seite Fluch steht. Dann gibt es das in der Tat. Die Worte, die wir hier lesen, sind also durchaus ernste Worte. Auch vielleicht für jemanden, der die Gnade, die Gott immer noch anbietet, noch [00:20:05] nicht angenommen hat. Ich weiß nicht, ob jemand unter uns ist. Dann möchte ich ganz einfach ihn auch bitten, dass er doch die Gnade, die heute angeboten wird, wirklich noch annimmt. Sich vor ihm beugt, vor Gott beugt, im Bekenntnis seiner Schuld und den Herrn Jesus annimmt als seinen Retter. Für uns gibt es nichts besseres in unserem Leben als dies. Und dann lesen wir jetzt hier, dass dieser Fluch ausgeht für zwei einzelne, Gott gibt nur zwei Sünden, nennt er hier. Nämlich einmal, der stiehlt, das heißt also der Dieb und zum zweiten, der falsch schwört. Warum tut Gott das so? Er bringt damit eigentlich die beiden hauptsächlichen Arten von Sünde zum Ausdruck.

[00:21:06] Gott macht das manchmal ganz kurz. Das kann ganz knapp sein. Der Dieb, das ist der, der sich gegen seinen Mitmenschen versündigt. Der etwas nimmt, was ihm nicht gehört. Es ist eigentlich Dieb sein, etwas zu stehlen, ist ein Grundübel, aus dem viele andere Dinge hervorkommen gegenüber unseren Mitmenschen. Es ist im Grunde die Sünde gegen den anderen. Darum einfach dieses eine, diese eine Sache nur genannt. Noch etwas, das war auf der einen Tafel des Gesetzes. Da stand auch das, du sollst nicht stehlen. Auf der anderen Tafel des Gesetzes, da stand auch das, was hier steht, du sollst nicht falsch schwören. Da finden wir auch die beiden Seiten wieder. Und hier finden wir die beiden Seiten dieser Buchrolle mit dem Fluch für den einen und mit dem Fluch für den anderen. Ja und das andere, du sollst nicht falsch schwören, der bei meinem Namen falsch schwört. Es [00:22:02] handelt sich dabei jetzt um die Sünde gegen Gott. Natürlich ist auf der einen Seite, das verstehen wir, jede Sünde auch gegen Gott gerichtet. Das ist etwas, was wir gut verstehen. Aber hier geht es noch einmal auch speziell darum, dass jemand sich auch in einer besonderen Weise an Gott versündigt. Indem er nämlich Gott zum Lügner macht. Er schwört etwas Falsches und nimmt Gott zum Zeugen. Gott, der die absolute Wahrheit ist, den nimmt er zum Zeugen für seine Lüge. Darum gibt Gott auch hier diesen Fluch über diesen Menschen. Und ich will nicht das jetzt beschreiben, was das im Einzelnen sein kann. Wir können darüber nachdenken, denke ich, was das heißen kann. Ich denke mal, was es in der Welt auch alles gibt. Und Gott bringt das hier mit dem Fluch, den er hier ausspricht, in sein Gericht. Und er tut das in folgender Form. Bei dem Dieb sagte er, er wird [00:23:01] weggefegt werden. Und dann sagt er nachher noch, dieser Fluch wird kommen in das Haus des Diebes und in das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört. Und er wird in seinem Haus herbergen. Das heißt, der Fluch macht sich dort bereit. Der Fluch nimmt das ganze Haus in Anspruch. Können wir uns das vorstellen, was das heißen muss? Was das für ein Gericht ist, wenn das ganze Haus sozusagen von diesem Fluch in Anspruch genommen wird. Und wird das Haus vernichten. Das ist die Folge, das ist die Konsequenz, das Ende des Hauses eines solchen. Und seiner selbst natürlich. Und zwar heißt er noch, sowohl sein Gebälk als auch seine Steine. Nichts kann dem widerstehen. Ja, das wird Gott einmal tun. Und er muss das tun. Er wird alle Ungerechtigkeit fortschaffen. Er wird sie alle ins [00:24:03] Gericht bringen. Das wird einmal in der Zukunft kommen. Und dann wird Gott mit Gerichten über sein Volk, wird er dann auch das Volk reinigen. Und es wird sich dann zeigen, wer wirklich im Glauben zu Gott ihn um Gnade anruft. Denn das wird auch dann Gnade sein müssen. Das wird einmal auch der Fall sein in der Zeit der Drangsal. Was tut Gott in dieser Zeit? Er lässt dann noch einmal ein Evangelium verkündigen. Es ist das

Evangelium des Reiches zunächst einmal. Und in der ganz schlimmen Zeit der Verfolgung und der Drangsal, insbesondere in den letzten dreieinhalb Jahren der Drangsalzeit, da wird dieses Evangelium einfach das ewige Evangelium genannt. Dann ruft Gott die Menschen auf. Er rüttelt sie sozusagen auf und insbesondere sein Volk. Nämlich mit den Worten, fürchte Gott. Ich lese es eben einmal. Wir lesen davon in der Offenbarung.

[00:25:24] Im Kapitel 14 lesen wir das. Offenbarung 14. Und ich sah einen anderen Engel mitten des Himmels fliegen, der das ewige Evangelium hatte, um es denen zu verkündigen, die auf der Erde ansässig sind. Und jeder Nation und Stamm und Sprache und Volk, in dem er mit lauter Stimme sprach, fürchtet Gott und gebet ihm Ehre. Denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Und betet den an, der den Himmel und die Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserquellen. Ja, da geht es darum, sich wirklich vor Gott zu beugen. Fürchtet ihn und betet ihn an. Und das wird ein Akt sein, eine Tat sein, die in dieser Zeit mit schlimmster Strafe von dem Antichristen und dem Tier beantwortet werden wird. [00:26:10] Das heißt, es wird, wenn das einer tut, dann hat er eine Haltung eingenommen der Buße, des bußfertigen Herzens. Sonst wird er dazu gar nicht kommen. Denn die Strafe für jemanden, der das tun wollte, die würde ihm auf dem Fuße folgen. Es werden auch manche in dieser Zeit umkommen, gerade deswegen, weil sie dieses Evangelium angenommen haben. Aber Gott, sie werden umkommen in dieser Zeit der Drangsal. Nur, eines ist dann auch klar und wahr für sie. Für sie gibt es dann auch die erste Auferstehung noch. Der letzte Teil der ersten Auferstehung, wenn ich das einmal so nennen darf. Unmittelbar noch vor der Aufrichtung des tausendjährigen Reiches. Davon lesen wir in der Offenbarung im 20. Kapitel dann.

So und jetzt sehen wir in Vers 5 auf einmal die siebte Nachtgesicht. [00:27:02] Noch einmal muss hier Zacharja seine Augen heben und etwas sehen. Er wird aufmerksam gemacht von dem Engel und der fragt ihn, was ist dieses, das da hervorkommt? Und dann stellt er die Frage, was ist es? Erklär mir das doch. Und dann sagt er, der Engel, ist dieses ein Eva, das hervorkommt? Und er sprach, solches ist ihr Aussehen im ganzen Land. Im ganzen Land? Ein Eva. Das Eva kannte er.

Eva ist ein Gefäß, ein Maß.

Das ist das größte praktische Maß, das die Israeliten kannten.

Es gibt ja noch den Goma oder Homa in manchen Übersetzungen, der zehnmal so groß ist. Aber den gab es nicht in praktischer Form. Das größte Maß, das man in praktischer Form hatte, war ein Eva. Das sind etwa 24 bis 30 Liter sowas.

Also ein relativ größeres Gefäß. [00:28:01] Und dieses Gefäß sieht er also vor sich. Und auf einmal wird von diesem Gefäß eine Scheibe von Blei aufgehoben.

Das Gefäß war also geschlossen.

Eine Scheibe von Blei wird aufgehoben und da sitzt eine Frau drin.

Ein seltsames Bild, da sitzt eine Frau da plötzlich drin. Und wir können uns natürlich auch das Erstaunen des Zacharja vorstellen. Und bevor er überhaupt eine Frage stellen kann, sagt dieser Engel, dies ist die Gesetzlosigkeit.

Offenbar hat diese Frau sich erhoben, denn wir lesen jetzt, und er warf sie in das Eva hinein und warf

das Bleigewicht auf dessen Mündung.

Das heißt, es wurde wieder verschlossen. Ließ das nur einmal kurz hervorkommen, diese Gestalt dieser Frau und sagt, was das bedeutet, die Gesetzlosigkeit.

Übrigens nicht einfach nur Gesetzlosigkeit, sondern die Gesetzlosigkeit. [00:29:05] Der Artikel steht hier auch und das bedeutet so viel wie eigentlich der Grundsatz der Gesetzlosigkeit. Die Gesetzlosigkeit als solche überhaupt.

Sie wird in dieser Gestalt dieser Frau dort dargestellt. Vielleicht eine kleine Bemerkung dazu, das finden wir in Gottes Wort ja manches Mal. Dass eine Frau genommen wird, um eine bestimmte innere Haltung darzustellen. In den Sprüchen, da finden wir die tugendhafte Frau. Sprüche 31.

Das wackere Weib, wie es da heißt. Da wird alles das in der Gestalt dieser Frau erklärt.

Da finden wir auf der anderen Seite aber auch die Frau Thorheit. Die finden wir auch. Und dann sehen wir, dass hier also diese Frau benutzt wird, um hier ein Prinzip, einen Grundsatz darzustellen, der offenbar dieses gesamte Land beherrschte. Nämlich die Gesetzlosigkeit.

Die Gesetzlosigkeit bedeutet ja, dass jemand unabhängig ist.

[00:30:04] Dass er sich nicht dem Willen eines anderen unterordnen will. Und hier insbesondere dem Willen Gottes. Gesetzlosigkeit.

Das ist übrigens das Prinzip der Sünde. Und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit, lesen wir in dem 1. Johannesbrief in Kapitel 3. Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.

Das ist, dass sich nicht beugen wollen unter den Willen Gottes.

Dieses Prinzip ist hier. Und dieses Prinzip bringt alles andere mit hervor.

Das ist ja schon das gewesen, was eigentlich auch bei dem Sündenfall deutlich wurde. Das Prinzip unabhängig sein zu können, zu wollen, so zu sein wie Gott.

Das heißt, sich nicht mehr unterordnen zu müssen. Und dieses Prinzip der Unabhängigkeit, der Sünde, der Gesetzlosigkeit, des Eigenwillens ist es, dass durch die ganze Menschheit hindurch das Prinzip des Bösen war, so wie Gott es sieht.

[00:31:05] Umso wichtiger ist es für uns, die wir Gläubige sind, die wir Gott kennengelernt haben in seiner Gnade und in seiner Liebe, dass wir die Charaktereigenschaften oder die Charakteristiken dieses Bösen keineswegs an den Tag legen.

Sprich, kein Eigenwille.

Keine Unabhängigkeit.

Nicht unabhängig sein zu wollen. Das sind Dinge, die heute in der Welt propagiert werden. Du musst deinen eigenen Willen kennen und musst ihn tun. Das ist das, was unsere Kinder in der Schule auch

lernen. Du musst dich durchsetzen. Das, was du denkst zu tun, das musst du nach vorne bringen. Du musst dich selbst verwirklichen. Und die Unabhängigkeit, wir kennen auch das.

Unabhängig sein zu wollen. Und es ist wirklich gut, wenn wir begreifen, dass das das Prinzip der Sünde ist. Gesetzlosigkeit mit diesen Auswirkungen, sag ich einmal. [00:32:08] Und dass das nicht bei uns sich findet, Eigenwille. Und wie leicht kann das geschehen? Gucken wir mal in unsere Herzen.

Wie oft denke ich, so will ich handeln. Und vielleicht sogar, obwohl ich weiß, der Herr möchte es eigentlich anders. Ich denke, das tue ich doch. Gehe einfach über den Willen meines Herrn hinweg. Bin ihm nicht mehr unterstellt. Wie leicht passiert das?

Auch aus solchen Dingen, die wir hier so lesen, wie Gottes beurteilt lernen. Und auch die richtige Haltung, die sich ihm gegenüber bezieht, doch an den Tag legen.

Ja, er muss sagen, solches ist die Aussehen im ganzen Land. So sieht es aus. Und dann finden wir, dass offenbar diese personifizierte Gesetzlosigkeit in dieses Gefäß eingebracht wird.

[00:33:01] Der Deckel wird darauf gesetzt. Damit ist sicherlich auch dieser Deckel von Blei. Blei ist ein sehr schweres Metall. Dieser Deckel von Blei darauf.

Ein Hinweis darauf, dass Gott mit dieser Sache jetzt handeln wird. Und kein Entkommen ist möglich. Und dann geschieht folgendes. Da kommen diese zwei Weiber. Offenbar haben sie Flügel. Da wird ja von gesprochen. Und zwar Flügel des Storches. Wie die Flügel des Storches. Heben das Eva empor und tragen es weg.

An sich mit diesen beiden Frauen. Ich glaube nicht, dass wir darin noch etwas besonderes sehen sollten. Aber eines ist klar. Ein solches Eva. Und das ist ein bekanntes Bild auch für den Sahaja gewesen. Das wurde nicht von einer Frau getragen. Das war nämlich relativ schwer. Und das wurde auf der einen Seite gefasst und auf der anderen Seite gefasst. Dann haben wir die beiden Frauen. Und diese beiden Frauen tragen das jetzt weg. Aber da sie es jetzt nicht einfach nur ein Stückchen weiter tragen, sondern dass das einen ganz bestimmten Ort bekommen soll, haben sie Flügel. Und Storch Flügel.

[00:34:02] Erstens einmal ist der Storch ein relativ großer Vogel. Auch das können wir begreifen. Das konnte natürlich nicht ein kleiner Vogel sein, der das Flügel eines kleinen Vogels. Und dann ist der Storch ein Zugvogel, der immer wieder zu seinem Nest zurückkehrt. Das kennen die Leute, die im Norden wohnen und die Storchennester auf ihren Häusern haben. Das sind immer wieder dieselben. Da kommen nicht in den nächsten Jahren andere Storch. Das sind wieder dieselben Störche, die nachdem sie im Süden waren wiederkommen. Sie kehren immer zu diesem Nest zurück. Und die Ungerechtigkeit, die Gesetzlosigkeit, wird zu ihrem Nest zurückgeführt.

Wohin nämlich?

Wir haben das gelesen.

Im Lande Sinea.

Im Lande Sinea bekommt diese Gesetzlosigkeit ein Haus. Das heißt, da ist sie nämlich zu Hause.

Das Land Sinea ist nichts anderes als Babel.

[00:35:01] Da kommt die Gesetzlosigkeit her und dahin wird sie auch wieder zurückgebracht. Und es wird auch hier deutlich gemacht, dass diese Gesetzlosigkeit sich damals schon im Anfang gezeigt hatte, als die Menschen dort in Babel unabhängig sein wollten und sich einen Turm bauen wollten, sich einen Namen machen wollten. Nicht mehr den Namen Gottes anrufen, sondern sich selbst einen Namen machen wollten und deswegen diesen Turm gebaut haben, der bis an den Himmel heranreichen sollte. Und dann finden wir ja nachher auch in Babylon überhaupt diese Gesetzlosigkeit.

Auch den Götzendienst finden wir dort in Babylon. Nur nicht von ungefähr finden wir dann in der Offenbarung auch wieder Babylon, die große Stadt, ein Inbegriff der Gesetzlosigkeit, des Bösen in jederlei Hinsicht, der abgefallenen, leider müssen wir das sagen, von Gott völlig abgefallenen Christenheit.

Offenbarung 17 und 18 lesen wir davon. Und dort wird also dieses Niedergesetz [00:36:01] da an dieser Stelle wieder. Da sehen wir, wie Gott die Dinge auch beurteilt in dieser Stelle.

Er sagt, die Gesetzlosigkeit, da kommt sie her, aber da wird sie auch gerichtet werden. Ihr gestattet, dass ich jetzt im sechsten Kapitel, das sechste Kapitel vorlese und ich hob wiederum meine Augen auf und sah und siehe, vier Wagen kamen hervor zwischen zwei Bergen. Und die Berge waren Berge von Erz. An dem ersten Wagen waren rote Rosse und an dem zweiten Wagen schwarze Rosse und an dem dritten Wagen weiße Rosse und an dem vierten Wagen scheckige, starke Rosse. Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete, mein Herr, was sind diese? Und der Engel antwortete und sprach zu mir, diese sind die vier Winde des Himmels, welche ausgehen, nachdem sie sich vor den Herrn der ganzen Erde gestellt haben. An welchem die schwarzen Rosse sind, die ziehen aus nach dem Lande des Nordens und die weißen ziehen aus hinter ihnen her. Und die scheckigen ziehen aus nach dem Land des Südens und die starken ziehen aus [00:37:02] und trachten hinzugehen, die Erde zu durchziehen. Und er sprach, geht, durchziehe die Erde und sie durchzogen die Erde. Und er rief mir und redete zu mir und sprach, siehe diejenigen, die aus dem Land des Nordens ausgezogen sind, lassen meinen Geist Ruhe finden im Land des Nordens.

Ich lese zunächst nur bis hier hin, den anderen Abschnitt nachher noch. Hier haben wir das 8. Nachtgesicht. Das was wir dann nachfinden, dürfen wir nicht davon trennen, aber ist dann plötzlich eine symbolische Handlung, die wirklich vollzogen worden sein muss, dort in dieser Zeit.

Wahrscheinlich hat Zechariah das dann später getan. Das lesen wir dann nachher noch. Ein neues Gesicht, vier Wagen und die vier Wagen jeweils bespannt mit Rossen. Wir hatten schon in dem ersten Nachtgesicht von Pferden gelesen und da hatten wir auch rote Rosse gesehen, da hatten wir hellrote und weiße Rosse gesehen. Wir haben an der Stelle nicht genau gesagt, was darunter [00:38:02] zu verstehen ist.

Ich denke auch, dass das sehr schwierig ist. Brüder meinen, dass dort in dem ersten Nachtgesicht, wo nur drei Rosse genannt werden, das erste fehlt, nämlich das erste, was schon zu dem Zeitpunkt, als Zechariah prophezeit hat, nicht mehr als weltreich existierte, nämlich Babylon zu verstehen sei und dass deswegen nur noch drei genannt werden. Ich weiß es nicht. Es gibt auch Brüder, die das anders erklären. Die sagen, das rote Ross spricht von von aggressivem Auftreten, von brutalem Sieg.

Das weiße, die weißen Rosse, die da genannt werden, das sehen wir in der Offenbarung 6, da können wir das lesen, siegend und auf das er siegte. Vielleicht sind es auch die Charakterzüge da. Aber wenn wir hier an diese Stelle kommen, da haben wir wieder vier Wagen und es ist höchst wahrscheinlich doch darunter zu verstehen diese vier Weltreiche, von denen auch der Prophet Daniel ja spricht, in diesem Bild, das er da sieht, das wir ja auch denke ich alle gut kennen. [00:39:02] Und dann sehen wir das erste, die roten Rosse, das spricht also wieder von diesem brutalen Auftreten, darunter müsste man wohl dann Babel verstehen.

Das zweite, die schwarzen Rosse, das müsste dann das Medo-Persische Reich sein. Die weißen müssten jetzt Griechenland sein, das griechische Reich des Alexander, Mazedonien. Und das letzte, was wir hier sehen, was dann mit zwei Bezeichnungen versehen wird, nämlich schäckige und dem Wort starke Rosse ist dann roh. Und dann sehen wir, dass hier wiederum nur die letzten drei ausziehen. Die roten Rosse, von denen wird gar nicht mehr gesprochen. Es wird dann nur gesprochen von den schwarzen Rossen, die jetzt zum Norden hinziehen und da im Norden, das ist genau diese Gegend, nämlich Babel und die schwarzen Rosse, wenn es jetzt nun nach der Erklärung, die uns auch Daniel dazu gibt, wenn es jetzt nun die Medo-Perser sind, dann sind es genau die, die dieses Babel [00:40:02] unterjocht haben.

Die ein Ende gesetzt haben, dem Babylonischen Weltreich. Aber ihnen folgt anschließend, folgen die weißen Rosse. Sie gehen auch dorthin und dann sehen wir das, was Alexander das mazedonische Weltreich getan hat. Es hat nämlich ebenfalls diesen gesamten Bereich erobert und hat die Medo-Perser, die persischen Könige besiegt.

Wir kennen alle die große Schlacht 333 vor Christo.

Die Schlacht in Issos, wo Alexander der Große den Darius II, glaube ich, besiegt hat.

Letzter Sieg über ihn. Vorher schon gab es einige Angriffe von Seiten der Perser auf die Griechen. Die werden zurückgeschlagen, unter anderem bei der Schlacht von Marathon. Den Namen kennen wir.

Da werden also die Perser zurückgeschlagen durch die griechischen Stadtstaaten. Aber später sehen wir dann, wie dann in diesem Jahre Alexander wirklich das Medo-Persische Weltreich unterjocht.

Ich glaube, dass wir das erkennen können [00:41:02] in diesem Weißen, die genau in dieselbe Richtung ziehen. Und dann kommen die Schäckigen, Rosse mit ihren Wagen und von ihnen wird gesagt, sie sollen in den Süden ziehen und die Starken, und offenbar sehen wir da auf einmal zwei, die Schäckigen werden in den Süden gesandt und die Starken über die gesamte Erde. Da teilt sich auf einmal genau übrigens wie bei dem Bild von Daniel, teilt sich das auf einmal in zwei Bereiche, obwohl es ein Reich ist, die Schäckigen und die Starken hier. Und so ist zunächst einmal ganz sicherlich auch der Zug Roms der gewesen, dass es den gesamten griechischen und den gesamten ägyptischen den südlichen Bereich erobert hat. Und erst danach ist Rom über die gesamte Erde gezogen und hat also ein riesiges Weltreich erobert, ein Weltreich, zu dem dann auch europäische Länder gehörten, die damals ja noch überhaupt nicht zu diesen großen [00:42:02] Weltreichen, Babel, Medopersisches und Alexandrinisches griechisches Weltreich gehörten. Und da sehen wir, dass über die ganze Erde sie ziehen. Und das ist jetzt glaube ich der Gedanke, sie haben alle, das steht hier in Vers 5 am Ende, nachdem sie sich vor den Herrn der ganzen Erde gestellt haben.

Da ist einer, der im Hintergrund steht, der alle Dinge in seiner Hand hält, der alle diese Dinge lenkt, der Befehle gibt und das geschieht. Gott lässt sich nichts aus der Hand nehmen. Und auch wenn diese so gehen und wenn sie ja auch vielleicht meinen, in eigener Macht Vollkommenheit Länder und Reiche erobern zu können, einer steht dahinter. Das wird in diesem Ausdruck sehr schön ausgedrückt. Nachdem sie sich vor den Herrn der ganzen Erde gestellt haben. Da gibt es einen Herrn, der auch über sie gestellt ist. [00:43:02] Und auch in Vers 7 sehen wir, und er sprach, geht durchzieht die Erde. Gott hat das gesagt.

Noch einmal, ohne ihn und ohne seinen Willen kann da gar nichts geschehen. Auch dies alles nicht.

Dann kommt der letzte Vers, der achte, der ein bisschen schwierig zu verstehen ist vielleicht. Und er rief mir und redete zu mir und sprach, siehe diejenigen, welche nach dem Land des Nordens ausgezogen sind, lassen meinen Geist Ruhe finden im Land des Nordens.

Wir ich denke mal, dass damit auch angedeutet wird, dass damit auch Gericht verbunden ist. Dass Gott auch dort diese einzelnen Reiche gerichtet hat, die im Norden sind. Und dass Gott ganz einfach darin auch zur Ruhe kommt. Und vielleicht ein Blick und zwar sein Zorn wird dort gestillt. Vielleicht auch ein Blick auf die weite Zukunft, wo wir nämlich dann den König des Nordens haben. Der König des Nordens, der in der Zeit nach dem Kommen des Herrn [00:44:02] in dieser Zeit auftreten wird und wird gegen Jerusalem ziehen und wird Jerusalem auch einnehmen und wird dann weiterziehen in Richtung Süden und dann wird er von etwas hören, da ruft da hört er so Dinge, die geschehen und dann kehrt er um und dann wird er dort, dann trifft er dort das Tier, das heißt die Vereinigten Truppen ganz sicherlich des Römischen Reiches, das jetzt gegen diesen König des Nordens zieht und da in dem Augenblick wird der Herr auftreten und wird sowohl die einen wie auch die anderen vernichten. Und da wo der König des Nordens vernichtet worden ist, da findet Gott Ruhe, da ist sein Zorn über die Nationen, die Israel umgeben haben, gestillt. Und dann kommt das, was wir vorher schon gelesen haben und wir hatten uns ja schon einmal gesagt, es gibt hier keine [00:45:02] chronologische Reihenfolge und dann findet das statt, wovon Gott im Anfang schon gesprochen hat und ich möchte nur einen Gedanken dazu noch sagen, warum sagt Gott das so rum und nicht andersrum? Warum spricht er nicht zum Schluss dann von dem wunderbaren tausendjährigen Reich, das dann unter der Herrschaft des Herrn aufgerichtet werden wird?

Ich habe für mich einen Eindruck, den möchte ich gerne nennen. Gott hat einen Gedanken, dieses Reich, der Herrschaft seines Sohnes und da möchte er nicht warten, da spricht er erst davon, da spricht er schon in der ersten Vision davon, in der zweiten und in der dritten und macht deutlich, dort werde ich wohnen. Wir können darin, denke ich, etwas erkennen von dem, was Gott ja als erstes interessiert. Die Vernichtung der Nationen ist eines, aber das Wohnen dort unter seinem Volk und dann die Herrlichkeit dort zu sein inmitten des Volkes, das ist ihm viel mehr wert, dass er davon als erstes spricht. Ich weiß nicht, ob ihr meinen Gedanken versteht, [00:46:02] aber mir scheint das etwas zu sein. Wir können so etwas ähnliches sehen, wenn wir den Übergang von dem Buch Malachi, das ist das Land mit dem Banneschlag lesen und dann auf einmal Buch des Geschlechtes Jesu Christi. So fängt dann das Matthäusevangelium an. So wie wenn Gott nichts lieber tut, als jetzt endlich von seinem Sohn zu sprechen. Darum fängt er gleich mit dem Namen des Sohnes an, mit dem Namen Jesus Christus. Buch des Geschlechtes Jesu Christi. Und der ist es ja, der Herr Jesus ist es ja, der sein Herz bewegt, der ist es ja, der die Herrschaft, die er auf dieser Erde haben wird, der ist es, der alles an Gedanken Gottes seine Ratschlüsse erfüllen wird und dieser große Erfüller der Gedanken Gottes, er steht vor seinem Herzen und von ihm möchte er sprechen. Mir scheint das der Grund zu sein, warum wir erst am Schluss dieses Gericht auch über den Könige, über diese Weltreiche finden.

Bei diesen acht verschiedenen Visionen.

[00:47:04] Nun, Zacharja bleibt nicht bei dieser Sache stehen, nur Gott bleibt bei dieser Sache für Zacharja nicht stehen, sondern jetzt finden wir in Vers 9 Und das Wort Jehovas geschah zu mir also. Jetzt spricht Gott wiederum zu ihm ganz direkt. Und zwar jetzt nicht in der Form eines Bildes, sondern er sagt was er tun soll.

Nimm von den Weggeführten von Keldai oder Heldai schreibt er sich auch und von Tobija und von Gedaya und geh du am selbigen Tag geh in das Haus Josijas des Sohnes Zephania, wohin sie aus Babel gekommen sind. Ja, nimm Silber und Gold und mache eine Krone und setze sie auf das Haupt Josuas des Sohnes Jotsadaks des Hohen Priesters und sprich zu ihm und sage, so spricht Jehova und sagt, siehe ein Mann, sein Name ist Spross und er wird von seiner Stelle [00:48:02] aufsprossen und den Tempel Jehovas bauen. Ja, er wird den Tempel Jehovas bauen und er wird Herrlichkeit tragen und er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen und er wird Priester sein auf seinem Thron und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein und die Krone soll dem Helem und Tobija und Jedaja und der Güte des Sohnes Zephania zum Gedächtnis sein im Tempel Jehovas und Entfernte werden kommen und am Tempel Jehovas bauen und ihr werdet erkennen, dass Jehova der Herrscher mich zu euch gesandt hat und dieses wird geschehen, wenn ihr fleißig auf die Stimme Jehovas, eures Gottes hören werdet.

An dem Tag, der dieser Nacht folgt, so scheint es, hat er jetzt einen Auftrag. Er soll in das Haus des Josija gehen, des Sohnes Zephania.

Dahin sind Männer gekommen, drei Männer nämlich dieser Heldai, [00:49:02] der Tobija und der Jedaja. Die sind von Babel gekommen und haben Gold und Silber mitgebracht. Gott hatte das gesehen.

Gott hatte gesehen, dass diese Männer Gold brachten, Silber brachten und Gott hatte auch in ihr Herz gesehen. Und Gott hatte auch in das Herz dieses Josija den Gedanken gegeben, diese Männer aufzunehmen. Und zwar in einem Land, dort in Jerusalem, wo durchaus die Feinde noch daneben wohnten und wo das nicht so ungefährlich war, jetzt mit diesem Gold und mit diesem Silber zu kommen und dann auch diese Boten aufzunehmen. Warum kamen die mit Gold und Silber?

Das waren, das war das Metall, das waren die Dinge, die für den Tempelbau nötig waren. Und davon soll er jetzt etwas machen. Jetzt geht also Josaja in dieses Haus.

Ob er das selbst gemacht hat, das wissen wir nicht. Vielleicht hat er dann jemanden beauftragt, damit das zu tun. Nimm Silber und Gold und mache eine Krone.

Bei den Namen, die wir hier haben, das möchte ich ganz kurz [00:50:02] doch noch erwähnen, weil diese Namen sich nämlich hinterher ändern, scheint mir das nicht uninteressant zu sein. Wir haben als erstes einmal diesen Heldai oder Heldai, das heißt so viel wie ertragend und auch ausdauernd.

Charaktereigenschaft, die man auch haben muss, die hier auch ein Kennzeichen von treuem Überrest ist. Dazu gehören die drei ja. Das zweite ist der Tobija. Tobija bedeutet Jehova ist gut.

Es ist nicht dieser Tobija, der auch Feind ist im Buch Esther. Ne, mir.

Das ist ein anderer, das verstehen wir. Und dann finden wir als drittes den Jedaija und Jedaija bedeutet Jehova weiß.

Ich denke, dass das durchaus Namen sind, die sich sehr schön auf die inneren Haltungen und Motive dieser drei Männer beziehen lassen. Nämlich Jehova weiß, Jehova ist gut und [00:51:02] ausdauernd.

Ertragend, ausdauernd.

Übrigens bei beiden dann auch den Namen Gottes, Jehovas selbst in dem Namen. Ich komme auf diese Namen dann nachher nochmal kurz zurück. Diese Krone soll hier gemacht werden und sie soll auf das Haupt Josuas des Sohnes Jotsadaks des Hohenpriesters gesetzt werden. Das ist ja an sich ungewöhnlich. Normalerweise wird ja die Krone nicht auf das Haupt eines Hohenpriesters gesetzt, sondern die Krone gehört auf das Haupt eines Königs. Aber da sehen wir natürlich schon, was für eine Richtung das Gott hier annimmt.

Dieser Joshua, der wird auf einmal nicht nur Priester, sondern jetzt wird er auch König. In seiner Person, dieses einen Mannes, dieses Joshua, verbindet Gott jetzt die beiden Dinge, die er schon in Kapitel 3 und 4 vorgestellt hat. Nämlich einmal das Priestertum und zum anderen auch das Königtum in dieser Krone. [00:52:02] Und dann sagt er, spricht zu ihm und sagt, so spricht Jehova der Herrscher und siehe ein Mann, sein Name ist Spross und er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel Jehovas bauen. Ein Mann, sein Name ist Spross. Wir haben gestern schon kurz von diesem Spross gehört, den wir da finden in vielerlei Hinsicht.

Hier ein Mann, dasselbe Wort ist übrigens das Wort für Mensch. Ein Mensch, der wird hier aufsprossen auf seiner Stelle. Das heißt, er wird geboren werden.

Wir wissen ja, wer der Spross ist. Ich brauche da nicht lange mit zu warten. Das ist uns ja klar. Es ist der Herr Jesus selbst. Und es ist der Herr Jesus, der dort als Mensch auftreten wird. Aber der gleichzeitig auch das ist, wovon wir in Jesaja lesen. Jesaja 4, da ist es nämlich der Spross Jehovas. Da ist er der, der auch Gott ist. Dann finden wir in Jeremia 23, da finden wir ihn als den Spross, [00:53:02] den Sohn Davids, der König sein wird. Und dann finden wir, das haben wir gesehen in Zechariah 3, da haben wir ich will meinen Knecht Spross genannt kommen lassen. Da haben wir die vier Seiten, die auch in den Evangelien vor uns gestellt werden. Nämlich den König, den Knecht, den Menschen, Lukas und den Sohn Gottes, Johannes. Und es ist so schön zu sehen, wie hier das sich verbindet alles. Nämlich hier kommt auf einmal auch die Königswürde. Die kommt jetzt auch auf diesen, der derselbe ist, nämlich dieser Spross. Er ist hier der Mensch, Christus Jesus, der hier auf dieser Erde geboren ist. Und er wird den Tempel bauen.

Das heißt, er ist auch derjenige, der die Arbeit tut, die vorher in Kapitel 4 Serubabel getan hat. Auch das verbindet ihn wieder mit diesem Gedanken des Königs. Und wir sehen dann, dass er Herrlichkeit tragen wird. Und er wird auf seinem Thron sitzen. Hier sehen wir diesen Joshua, [00:54:02] hoher Priester, bekleidet mit Feierkleidern, auf der anderen Seite eine Königskrone und dann sitzt er auf dem Thron und er wird Herrlichkeit haben. Und dann heißt es weiter und er wird herrschen. Er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen. Der hohe Priester hat sonst nie gesessen. Der hohe Priester musste, wenn er diente, stehen. Das können wir im Alten Testament lesen. Er durfte nicht sitzen in seinem Dienst. Hier finden wir das anders. Dieser hohe Priester und der gleichzeitig König ist, im Bilde unser Herr.

Er wird auf seinem Throne sitzen.

Er hat seinen Dienst erfüllt und er füllt ihn so in dieser Weise auch weiter.

Er erfüllt einen Dienst und zwar einen Dienst als hoher Priester wie auch als König. Wenn wir in den Psalmen lesen, ich möchte jetzt die Stellung nicht vorlesen, aber da sehen wir, dass der König der sein wird, der nicht nur herrschen wird. Das ist eine Seite. Der König ist auch der, der seinem Volk Brot gibt. [00:55:02] Der König ist der, der sein Volk versorgt mit allem.

Der Segen gibt. Und das ist genau das, was der Herr Jesus auch tut. Er gibt Segen. Und auf der anderen Seite sehen wir auch ihn als den hohen Priester. Und zwar den hohen Priester nicht nach der Weise Aaron, sondern nach der Weise Melchisedex. Wir kennen diesen Gedanken, der gleichzeitig Priester und König war.

König von Salem und Priester Gottes des Höchsten. Und da finden wir diese Person des Priesters nach der Ordnung Melchisedex in Joshua wieder. Ein schönes Bild auf unseren Herrn. Und dann kommt eigentlich der Gedanke des Segnens in zweierlei Weise vor uns. Wir kennen den ja aus der Schrift. Ich finde das interessant, dass die Schrift genau diesen Begriff gebraucht, in die eine Richtung und in die andere Richtung. Der König ist der, der Segen gibt, Segen schenkt und der Priester ist der, der Gott segnet.

[00:56:02] Verstehen wir den Gedanken? Der Kelch der Segnung, den wir segnen, bedeutet über den wir die Danksagung aussprechen. Für uns im Deutschen ist das etwas schwierig darzustellen. Im Hebräischen ist das anders und beispielsweise im Französischen ist das anders. Da gibt es ein Wort für diese beiden Seiten. Einmal das Wort des Segengebens und zum zweiten das Wort der Danksagung und des Lobpreises für Gott in ein und demselben Begriff von ein und derselben Person, wie wir das hier in diesem Joshua sehen.

Er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen und er wird Priester sein auf seinem Thron und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein. Noch eins vielleicht zu dem Wort, er wird Herrlichkeit tragen. Worin besteht denn diese Herrlichkeit, die er tragen wird?

Ich denke die Herrlichkeit, die er trägt, sind all die Eigenschaften, die er hier, als er auf dieser Erde war, [00:57:02] als dieser Spross, der aufgesprosst ist aus Dürrem Erdreich, hier sei er 53, die er dort gezeigt hat. Er tragen konnte, ich bin die Wahrheit, die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Heiligkeit, die Gnade und die Liebe, um nur einige zu nennen.

Das ist die Herrlichkeit, die er zeigen wird und das sind genau die Dinge, die auch dann gesehen werden an ihm. Wir werden den Herrn Jesus auch sehen. Wir werden ihn sehen und werden seine Herrlichkeit bewundern und dazu gehört eben auch dieses, die Seite der vollkommenen Gnade und der vollkommenen Liebe, genauso wie die Seite der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Heiligkeit. Alles was an Schönheiten in ihm ist, das wisst, ist dann zu sehen.

Ich denke, dass das auch meint, er wird [00:58:02] Herrlichkeit tragen. Und dann möchte ich gerne noch zu dem letzten Versen dort kommen. Der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein. Brüder meinen, dass das vielleicht sich bezieht auf zwischen ihm, dem Joshua, nämlich dem, der Priester und König ist in einer Person und Gott. Und das mag sein, da ist nämlich absolute Übereinstimmung.

Rat des Friedens.

Es kann aber auch sein, dass Rat des Friedens meint zwischen diesen beiden in dieser einen Person vereinten König und Priester.

Sie werden beide den Rat des Friedens haben. Es wird alles in völliger Übereinstimmung sein. Sowohl der Segen, der ausfließt, als auch die Segnung, Danksagung, Preis gegenüber Gott. Denn das tut der Herr auch. [00:59:02] Und dann die Krone soll dem Telem und Tobija und Jedaija und der Güte des Sohnes Stephanias zum Gedächtnis sein im Tempel Jehovas. Da gibt es ein Gedächtnis. Auch da können wir vielleicht zwei Seiten sehen. Zum einen ein Gedächtnis für sie. Das ist vielleicht das Einfachere. Das Gedächtnis für sie.

Was hatten sie getan?

Gott hatte ihre Motive gesehen. Hatte gesehen, dass sie von Babel diesen weiten Weg gegangen waren nach Jerusalem, um Gold und Silber hinzubringen. Und auch dieser, der wird hier genannt, die Güte des Sohnes Stephanias. Auch dass er diese Güte hatte. Das Wort kann auch Gnade heißen übrigens. Diese Gnade hatte diese drei Männer aufzunehmen dort. Und dass das ein Gedächtnis, dass da ein Gedächtnis für sie gestiftet ist. Und wenn dann diese Krone gedacht wird, dann muss man auch daran denken, das waren die drei. Und dieser vierte. Die waren das. Die haben das hergebracht. Und die werden nicht vergessen. Die Motive kenne ich, sagt Gott sozusagen. [01:00:02] Und es wird auch für sie ein Gedächtnis da sein. Wir kennen auch aus dem Neuen Testament so etwas, wo die Maria diese Salbe gebracht hat. Lesen wir Markus Evangelium. Dass der Herr Jesus da sagt. Und wo irgendein Evangelium verkündigt werden wird, auf der ganzen Welt, wird auch gesprochen werden von dem, was diese getan hat zu ihrem Gedächtnis. Das heißt Gott vergisst das nicht. Das ist eine Seite.

Die zweite Seite, die wir hier drin vielleicht erkennen können, ist auch diese. Es wird ein Gedächtnis sein, an das zu denken ist, so ähnlich wie wir denken dürfen, an den, der diese Krone trägt. Und die besonders beteiligt sind daran, das sind dann diese Personen. Und jetzt möchte ich nochmal eben kurz auf die Namen kommen. Wir haben gerade gesagt, dass wir da diesen Cheldai hatten, was ertragend und ausdauernd heißt.

Dieser Mann wird jetzt nicht mehr sogenannten sondern er heißt jetzt Chelem oder Helem. Und das bedeutet Stärke, [01:01:02] Kraft.

Das geht also etwas weiter als das, was vorher da war. Und wenn wir an den anderen denken, der hier auch bezeichnet wird, schaut bitte mal eben in die Anmerkung unter D.

Da steht, das heißt der von ihm erwiesenen Güte und andere übersetzen und Chen, dem Sohne Zephanias. Und diese Übersetzung, wie wir sie dort haben, die finden wir zum Beispiel wieder in den Übersetzungen, die unsere Brüder in Frankreich haben. Da heißt es einfach, da steht dieser Name da. Und dieser Name bedeutet Gnade. Und dann sehen wir da, was war sein Name vorher?

Der Name, den wir da hatten, war Josia. Josia ist das ja. Der bekommt jetzt diesen Namen Chen. Josia bedeutet Jehova stützt. Und jetzt sehen wir, Jehova stützt und er bekommt den Namen Gnade. So [01:02:02] geht im Grunde genommen auch das, was wir hier finden, ähnlich wie das, was wir in dem vierten Kapitel hatten mit dem Schlussstein, der diesen Namen trug, wo ausgerufen wurde

Gnade, Gnade ihm.

So geht im Grunde genommen auch das hier zu Ende, dass der Name hier der letzte, der hier noch benannt wird, dass dieser Name von der Gnade redet. Das ist das, was Gott in seinem Herzen hatte in Bezug auf sein Volk. Und diese Gnade, die er ausgeübt hat, indem er alles dazu bereitet hat.

Lasst uns das noch einmal in unsere Gedanken, uns noch einmal in unsere Gedanken daran darauf kommen.

Was hatte Gott getan?

Er hatte diesen Spross kommen lassen. Er hat ihn als den Reich über diese Erde gehen lassen. Und er hat ihn das schwere Werk von Golgatha vollbringen lassen.

Gott hat diesen, ist mit ihm sozusagen diesen Weg hingegangen nach Golgatha. [01:03:02] Gott hat ähnlich in dem Bilde, wie das bei Abraham und Isaac der Fall ist, mit ihm diesen Weg beschritten. Dorthin nach Moria. Und Gott hat ihn dort geopfert. Gott hat dann die ganze Schuld, unsere Schuld und die Schuld des Volkes der Juden auf ihn gelegt.

All die Schuld derer, die einmal an ihn glauben würden. Die auch in Bekenntnis ihrer Schuld zu Gott kommen würden. Und hat ihn dort gerichtet und gestraft.

In einer Weise, wie wir uns das nicht vorstellen können.

Da legt Gott ja den Mantel der Finsternis darüber. Das konnte kein Mensch sehen, das sollte kein Mensch sehen, was Gott mit dem Sohn tat.

Das steht im Hintergrund, wenn wir diese Dinge lesen. Wenn wir den Ausdruck finden, Gnade, so am Schluss auch eines solchen Abschnittes. Und dann heißt es noch, und Entfernte [01:04:02] werden kommen und am Tempel Jehovas bauen.

Ach ja, der Tempel Jehovas wird ein Bethaus für alle Nationen werden. Und wir erkennen auch, dass es sich hierbei um eine zukünftige Sache handelt. Das kann nicht die damalige Zeit gewesen sein. Wenn wir an die damalige Zeit denken, wissen wir genau, dass die Juden den anderen sagen mussten, ihr habt kein Recht hier dran zu bauen. Wir bauen, ihr dürft hier nicht dran bauen. Da haben die Nationen noch kein Anrecht gehabt, mitzubauen. Deutlicher Hinweis darauf, dass dies der zukünftige Tempel ist, der gebaut werden wird. Und es ist eigentlich ein Tempel in einem übertragenen Sinn auch. Es ist das Bethaus Gottes. Davon spricht Jesaja zum Beispiel. Das bedeutet, das ist die Möglichkeit überhaupt mit Gott in Beziehung zu treten und Gemeinschaft mit Gott zu haben. Das wird auch nicht einmal, nicht mehr nur das Teil des gläubigen Überrestes aus den Juden sein, sondern das wird das Teil all derer sein, die dann wirklich in Beugung [01:05:02] und Reue zu Gott gekommen sein werden. Selbst dann in dieser Zeit. Übertragen wir es auf unsere Zeit? Wir gehören zu den Nationen. Wir hatten kein Anrecht.

Wir hatten keine Verheißungen. Aber wir haben Gnade erfahren.

Das Volk Israel erfährt Gnade. Wie groß ist die Gnade, die wir erfahren haben. Die so fern waren.

Die wie heißt es in Epheser 2? Ohne Bürgerrecht.

Ohne Verheißungen. Ohne Gott in der Welt. Und dann aus lauter Gnade in eine solche Beziehung zu ihm gekommen sind. Eine Beziehung, die hier noch nicht beschrieben wird. Eine Beziehung, in die wir kommen durften, in dieser Zeit der Gnade, als seine Kinder. Die zu seiner Versammlung gehören. Zu seinem Hause, diesem geistlichen Haus gehören dürfen. Sind wir dankbar? Für diese Gnade?

[01:06:02] Letzter Vers. Und dieses wird geschehen, wenn ihr fleißig auf die Stimme Jehovas, eures Gottes hören werdet. Ja.

Diejenigen, die das tun, die werden das erfahren.

Die werden den ganzen Segen erfahren. Wir wollen das als eine Aufforderung an uns verstehen. Wir werden das alles erleben. Gott stellt da zwar diese Bedingung nicht. Aber er stellt, sage ich mal, dies vor unserer Herzen. Und es muss etwas sein, was wir auch durchaus empfinden, als eine ja, wir haben das gesagt, als wenn im dritten Kapitel das gesehen haben, auch die Verantwortung. Adel verpflichtet.

Ja. Wenn wir in eine solche Beziehung zu dem Herrn gekommen sind, in eine solche Beziehung zu Gott gekommen sind, wollen wir noch etwas anderes, als fleißig auf seine Stimme hören? Dann werden wir das auch mit großer Freude erleben. Übrigens dürfen wir dann schon in dieser Zeit Segnungen erfahren, in den geistlichen [01:07:02] Segnungen, in den himmlischen Örtern, die Gott uns vorgesehen hat, die wir jetzt schon genießen dürfen. Aber dazu ist auch das nötig, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören wollt. Sind wir bereit dazu, das zu tun? Er fordert uns dazu auf. Und er hat wirklich ein Recht dazu. Auch, dass wir das aus Liebe zu ihm wirklich tun.